



Menschen: Iveta Apkalna befreit das Orgelspiel von seinen sakralen Spinnweben

Provokation an der Orgel

Iveta Apkalna ist attraktiv und spielt Orgel. Während ihre Organisten-Kollegen teilweise argwöhnisch spotten, ist die Fachwelt begeistert. Ihre „Geburt“ als Organistin erlebte die Lettin in der Stuttgarter Johanneskirche.

• Würde Iveta Apkalna regelmäßig im Gottesdienst spielen, wären die Kirchen voll. Nicht nur, dass die 28-jährige Lettin das Orgelspiel mit vollem Körpereinsatz und viel Sinnlichkeit angeht, sie selbst sieht auch noch gut aus. Wenn sie sich in einer knallroten, figurbetonten Hosen-Corsagen-Kombination und silbernen Schuhen an die Orgel setzt, provoziert dies ihre Kollegen — und begeistert viele junge Klassik-Fans. „Ich möchte das Publikum beeindrucken, ihm ein tolles Konzert bieten, dazu gehört auch meine Kleidung“, erklärt die junge Dame in schnellem, sauberem Englisch. Und fügt hinzu: „Das Schlimmste, was Künstler auf der Bühne tun können, ist lügen. Ich fühle mich authentisch, wenn ich gut aussehe und mich gut fühle. Ein schickes Kleid hilft mir, gute Musik zu erschaffen.“

Apkalna bricht nicht nur optische, sondern auch akustische Gewohnheiten auf. „Das größte Missverständnis besteht darin, dass Orgelspiel bei Bach und Liszt aufhört“, sagt die Organistin entschieden. So streut sie in ihr Programm Stücke von Naji Hakim und

Philip Glass und meist zwei Pedal-Soli ein. „Viele Organisten spielen komplizierte, langweilige Stücke, die zwar die Kollegen beeindrucken, aber das Publikum einschläfern. Ich spiele für das Publikum.“

Ihre Fähigkeit, die Menschen zu unterhalten, hat sie bereits mit fünf Jahren im Kindergarten ihres Geburtsorts Rezekne entdeckt. Die Kindergärtnerin hat sie aufgefordert, „The Entertainer“ auf dem Klavier zu spielen, während die anderen Kinder dazu turnen sollten. „Das war mein erstes öffentliches Konzert“, lächelt Iveta Apkalna, „mir machte es großen Spaß und den anderen auch. Damals entschloss ich mich, Musik zu studieren.“ Drei Jahre später spielt sie ihr erstes Klavier-Konzert mit Orchester und komponiert ihr erstes Klavier-Stück. Mit 16 Jahren schließlich spielt sie in einem Gottesdienst vor Papst Johannes Paul bei dessen Lettland-Besuch - diesmal Orgel. „Mein Orgelspiel hat den Segen des Papstes“, glaubt Iveta Apkalna.

Dass sie als Organistin an Wettbewerben teilnahm, verdankt sie dem

Rat ihres Lehrers von der Musikakademie in Riga. In den Jurys dieser Wettbewerbe, die sie meistens gewann, saß auch oft Ludger Lohmann, Leiter der Orgelklasse an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Motiviert durch ihn, entschied sich Iveta Apkalna für ein weiteres Studium in Lohmanns Solistenklasse in Stuttgart.

Das entscheidende Ereignis fand jedoch zwei Monate nach dem Ende ihres Studiums Mitte 2003 statt, als Iveta Apkalna in der Stuttgarter Johanneskirche auftrat. „Das war meine Geburt als Organistin“, sagt sie. Drei Tage zuvor hatte sie von ihrem Produzenten erfahren, dass dieser das Konzert auf CD veröffentlichen will. Trotzdem änderte Apkalna nichts an Programm und Orgel-Einstellungen und spielte „ein ganz normales Konzert“. Das Resultat: Iveta Apkalnas Debüt sorgte in der Fachwelt für Furore und zog zahlreiche Anfragen nach sich. Im Februar wird sie im Moskauer Tschaikowski Konservatorium auftreten, im Herbst in New York.

Obwohl sich Iveta Apkalna kürz-

lich eine Wohnung in Riga gekauft hat, ist Stuttgart ihre zweite Heimat: „Ich habe hier viele Freunde, meinen Produzenten und meinen Manager. Wenn ich in Stuttgart auftrete, bin ich aufgeregter als in anderen Städten.“ Sie hat ein Ziel: die Orgel als klassisches Instrument populär zu machen - unabhängig von der Kirche.

Und dabei ärgert sie die Ignoranz ihrer konservativen Kollegen, die kein Verständnis für ihre Marketing-Strategien haben. Die Tatsache, dass Iveta Apkalna - nach Portraits in „Vogue“ und „Brigitte“ sowie im TV-Kulturmagazin „Titel Thesen Temperamente“ — vom aktuellen Cover der Musikzeitschrift „Crescendo“ lächelt, wird nichts an ihre Outsider-Stellung ändern. Im Gegenteil. Sie wird ihr aber gleichzeitig viele neue Fans bescheren. Vielleicht sollten ihre Organisten-Kollegen mit der charmanten jungen Dame einfach mal einen Kaffee trinken gehen. Iveta Apkalna weiß nämlich, wie sie Skeptiker in den Bann und auf ihre Seite zieht. MARKO SCHACHER